

Open-Access-Geschäftsmodell für PUBLISSO – ZB MED Publikationsplattform für die Lebenswissenschaften

Eva Seidlmayer und Ursula Arning

There is a clear conviction, particularly of political and funding organizations, that open access is nowadays an (if not the) appropriate approach for timely and widely communication scientific knowledge. (Haux et al. 2016: 483)

Open-Access-Publikationen sind zwar für die Lesenden frei und kostenlos zugänglich, doch verursacht der Publikationsprozess finanziellen Aufwand etwa für die Bereitstellung einer Online-Plattform und des technischen Redaktionssystems. ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften stellt mit der PUBLISSO-Plattform Gold eine Open-Access-Publikationsplattform für die Lebenswissenschaften bereit, die ohne AutorInnen-Gebühren auskommen will. Um die Plattform auf ein stabiles Fundament zu stellen, ist ein Geschäftsmodell notwendig, das einerseits den freien Zugang zu Texten und Forschungsdaten sicherstellt und gleichzeitig die finanziellen Hürden für die Publizierenden ausräumt, ohne dabei die Kosten außer Acht zu lassen. Im Artikel werden die Eckpunkte eines Geschäftsmodells sowie mögliche Finanzierungsmöglichkeiten vorgestellt.

Open Access documents are freely accessible. However the process of publication incurs financial expense for technical supply of the online platform as well as the editorial system. In most cases the expense is borne by the authors of publications. ZB MED – Information Centre for Life Sciences provides with PUBLISSO, an open access publication platform, which manages to operate without fees being charged to authors.

While taking into account the accruing costs, this research project focuses on a business model for PUBLISSO that secures open and free access to readers on the one hand, and removes financial obstacles for publishing academics on the other. In the article, criteria of a business model are presented as well as different sources of finance.

1. Einleitung

Obwohl der Anteil von Open Access-Publikationen (OA¹) derzeit bei lediglich 10-20% der wissenschaftlichen Publikationen liegt (Herb 2017), sind viele WissenschaftlerInnen überzeugt, dass OA in Zukunft die wichtigste Veröffentlichungsform sein wird. Auch viele Forschungsförderer, wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) oder die Max-Planck-Gesellschaft, geben den WissenschaftlerInnen ihrer Einrichtungen

die Empfehlung im OA zu publizieren. Zunehmend werden hierzu, wie im Horizont-2020-Programm der EU, auch verbindliche Vorgaben gemacht, von denen die Förderung abhängt (BMBF 2017).

Und doch sind die Finanzierungsmöglichkeiten für eine weitreichende Veröffentlichungspraxis in OA nicht abschließend ausgereift. Zwar stehen die Publikationen den NutzerInnen kostenfrei zur Verfügung, doch müssen die Kosten des Redaktionsprozesses sowie der Bereitstellung der technischen Infrastruktur getragen werden (Schmidt 2007: 177). Meist werden diese über Article-Processing-Charges (APC), d.h. Publikationsgebühren pro veröffentlichten Artikel an die AutorInnen weitergegeben. APC können aber eine erhebliche Höhe annehmen, die für einzelne AutorInnen nicht mehr tragbar sind. Um OA zu fördern, stellen einige Institutionen die Infrastruktur für OA-Publikationen kostenfrei zur Verfügung; die anfallenden redaktionellen Arbeiten werden teilweise unentgeltlich z.B. durch AutorInnen der Publikation geleistet.²

In den letzten Jahren sind vereinzelt Initiativen entstanden, die wie *Knowledge Unlatched* oder *Unglue.it* veröffentlichungsrechtlich geschützte Titel nachträglich „freikaufen“, um sie auf diese Weise als OA zugänglich zu machen (Pinter 2016). Dieser Ansatz ist für Periodika wegen des kontinuierlichen Finanzierungsbedarfs bisher jedoch nicht tragfähig und mit Blick auf die Doppelfinanzierung der Titel fragwürdig.³ Das Freikaufen von OA-Optionen entspricht dem stark kritisierten Konzept von Hybrid-Publikationen, sofern nicht eine Transformation der Publikationen von Print zu OA angestrebt ist, wie im Projekt *OA 2020* (OA 2020). Die ehemals bei Elsevier erschienene lin-

1 Der Open-Access-Begriff dieser Untersuchung folgt der Berliner Erklärung (Max-Planck-Gesellschaft 2003).

2 Laut Selbstauskunft auf den Websites verlangen Springer (BioMed Central) etwa 1.750 € APCs und Wiley etwa 1.860 € pro OA-Artikel. Die geforderten APC können in die Höhe von bis zu 7.500 € gehen (Herb 2017; vgl. auch Fecher 2014).

3 Das Vorgehen eines nachträglichen Freikaufens der Rechte von bereits finanzierten Publikationen entspricht einem „double dipping“, weil die redaktionelle Arbeit bereits geleistet und bezahlt wurde und im Nachgang noch einmal für die OA-Veröffentlichung bezahlt wird.

guistische Zeitschrift *Lingua* hat diesen Transformationsprozess bereits vollzogen und erscheint nun OA als *Glossa* (Dobusch 2017). Noch im Transformationsprozess befindlich ist die Zeitschrift *Methods of Information in Medicine*. Die mit einem Journal Impact Factor (JIF) gelistete Traditionszeitschrift für die Medizin-Informatik verfolgt dazu ein „Tandemmodell“, bei dem OA und hybride Zeitschriften-Veröffentlichungen parallel erscheinen (Haux et al. 2016).⁴

Die Erstellung eines Geschäftsmodells ist unbedingt notwendig, um Qualitätsmerkmale und Serviceleistungen des Angebots zu bestimmen. Voraussetzung dazu sind dabei u.a. i) die Vorstellung des Konzeptes, d.h. die Definition der Ausgangssituation und das Selbstverständnis; ii) eine Kostenkalkulation, iii) die Abwägung möglicher Finanzierungskomponenten sowie iv) Überlegungen zur Steuerung der Elemente anhand von Kosten und Produkten.

Im vorliegenden Artikel werden Überlegungen zu einem tragfähigen Geschäftsmodell anhand des Beispiels der Open-Access-Publikationsplattform *PUBLISSO Gold* (PUBLISSO) von ZB MED beschrieben. Ein Teil basiert auf einer Projektarbeit im Masterstudium *Library and Information Science* an der TH Köln in Zusammenarbeit mit PUBLISSO: Neben dem Einbezug einschlägiger Sekundärliteratur und Best Practice Beispielen, wurde für die Arbeit eine Online-Umfrage bei ausgewählten wissenschaftlichen Einrichtungen aus dem Bereich der Lebenswissenschaften durchgeführt. Sie wurden zu ihrer Bereitschaft der Übernahme von Publikationskosten oder zu anderen Finanzierungsmöglichkeiten befragt. Unter Bezugnahme eigener Erfahrungswerte und Kostenberechnungen bei PUBLISSO, beruhen die vorliegenden Überlegungen auf theoretischen, empirischen wie auch praktischen Grundlagen.

2. Kriterien für ein Geschäftsmodell

Um ein Geschäftsmodell auf eine valide Grundlage zu stellen, muss Klarheit über die Zielgruppen und KundInnen herrschen, die Rahmenbedingungen und die Ausgangssituation definiert sowie die angebotenen Dienstleistungen konzipiert sein. Dazu ist es auch nötig, Bewusstsein für die eingesetzte Software und eine entsprechende Branchenkenntnis zu haben, d.h. die Marktsituation sowie eine mögliche Konkurrenz im Auge zu haben, aber auch über die Möglichkeiten und Grenzen seiner eigenen Organisation und des Personals Bescheid zu wissen. Ein weiteres bedeut-

same Kriterium ist die Finanzierung: Eine genaue Kostenplanung, Abschätzung des Investitionsbedarfs, eine Preiskalkulation und Rentabilitätsvorschau sind unabdingbar. Zusätzlich sollte von Anfang an das Marketing mit seinen möglichen Auswirkungen auf die Finanzierung des Projektes in den Blick genommen werden.

In den folgenden Abschnitten werden einzelne Kriterien herausgegriffen und für PUBLISSO paradigmatisch vorgestellt, um die Erstellung eines eigenen Geschäftsmodells zu vereinfachen.⁵ Interne Zahlen, wie Personalkosten, können aus Datenschutzgründen nicht dargestellt werden.

2.1 Rahmenbedingungen, Ausgangssituation und Dienstleistung

Der Arbeitsbereich OA ist bei ZB MED eingebettet in den Programmbereich OA – *digitale Langzeitarchivierung – Forschungsdaten*. Neben einem umfangreichen Beratungsangebot und Netzwerkarbeit setzt er OA zudem in die Praxis um: Seit 2003 betreibt ZB MED in Kooperation mit der *Arbeitsgemeinschaft Wissenschaftlich Medizinischer Fachgesellschaften* (AWMF) und dem *Deutschen Institut für Dokumentation und Information* (DIMDI) die OA-Publikationsplattform *German Medical Science* (GMS). Auf dieser Plattform werden medizinische Kongresse und Fachzeitschriften bereits seit über 15 Jahren erfolgreich publiziert und den Forschenden somit Alternativen zu überbeurteilten Fachzeitschriften angeboten. Mit Stiftungsgründung im Jahr 2014 zum Informationszentrum Lebenswissenschaften, baut ZB MED seine Angebote auch auf den gesamten lebenswissenschaftlichen Bereich (Medizin, Gesundheit, Umwelt, Ernährung, Agrarwissenschaften) aus. Die digitalen Publikationen (Volltexte und Forschungsdaten) erhalten permanente Identifikatoren wie Digital Object Identifier (DOI) und sind damit dauerhaft auffindbar. Durch die Vergabe von OA-Lizenzen behalten die AutorInnen die Rechte an ihren Publikationen; ZB MED erhält ein einfaches Veröffentlichungsrecht.

Bei PUBLISSO werden bereits Handbücher als Living Handbooks veröffentlicht. Bis 2020 sollen GMS und Living Handbooks in eine „Goldene“ OA-Publikationsplattform überführt werden, um Zeitschriften, Kongresse und Bücher sowie auch Forschungsdaten aus einer Hand zu publizieren bzw. auf der „Grünen“-Plattform (Fachrepositorium Lebenswissenschaften FRL) zweitzuveröffentlichen. Das Angebot der Zweitveröf-

⁴ In diesem Modell müssen die AutorInnen zunächst in Vorleistung gehen und die APC begleichen. Es ist ihnen überlassen, sich um Fördergelder zu kümmern.

⁵ Die Kriterien lehnen sich an das Geschäftsmodell von Language Science Press (Nordhoff 2018) und den Ausführungen von McCready/Molls (2018) sowie Keller (2017) an.

fentlichung wird dabei wie im Bereich der Bibliotheken bisher üblich, als Dienstleistung kostenfrei angeboten.

2.2 Technologie, Branchenkenntnis und Zielgruppen

Für ein funktionierendes Geschäftsmodell sollte man sich im Vorfeld über die verwendete Technologie im Klaren sein und über die notwendige Branchenkenntnis verfügen. Im Fall von PUBLISSO arbeitet die Plattform mit dem Content Management System *Drupal*, einer Open Source Software. Mittelfristig soll die Plattform auf ein Git gestellt und mit potentiellen Betreibern gemeinsam weiterentwickelt werden. Dies hat insofern Auswirkungen auf die Kostenplanung, dass Entwicklungskosten langfristig nicht von ZB MED getragen werden müssen. Des Weiteren werden für das Nutzen der Plattform handelsübliche Desktop-Computer benötigt. Zwei Server sollten zur Verfügung stehen, um für ein ausreichendes Back-up Sorge zu tragen.

Für PUBLISSO sind Forschende aus den Bereichen der Lebenswissenschaften die vorrangige Zielgruppe. Mit den Publikationen wendet sich die Plattform aber auch an Bibliotheken, die ihren Bestand kostenfrei um qualitativ hochwertige Forschungsliteratur erweitern können, sowie an Institutionen und Privatpersonen, für die die Forschungserkenntnisse relevant sind. Zudem richtet sich die Plattform an Multiplikatoren, in Verantwortung für das institutseigene Publikationssystem, die die Software hinter PUBLISSO nachnutzen und sie gemeinsam weiterentwickeln können.

2.3 Marktsituation und Konkurrenz

OA-Verlage bzw. Plattformen drängen immer stärker auf den Publikationsmarkt (Schimmer et al 2015).⁶ Dabei kann eine Umstellung des Preismodells von subskriptionsbasiert zu APC bzw. Book Processing Charges (BPC) festgestellt werden. Die Konzentration liegt dabei jedoch auf fünf großen Playern (Elsevier, De Gruyter, Springer, Karger, Wiley), die sehr hohe Gewinnmargen erzielen. Dies ist nicht im Sinne der OA-Bewegung, die dazu angetreten ist, Alternativen zu kommerziellen und stark gewinnorientierten Verlagen zu schaffen. Aus diesem Verständnis sind *Plos One* und *Copernicus* gewachsen, die inzwischen auch einen relativ hohen Marktanteil haben.

Im Bereich der Lebenswissenschaften, die im Fokus von ZB MED stehen, ist in der Medizin zwar der Anteil

an OA-Publikationen sehr hoch, allerdings sind Publikationskosten bei der Entscheidung zur Publikation in einem bestimmten Journal oft nicht ausschlaggebend. Stattdessen hat der JIF als Reputationsgewinn ein hohes Gewicht. Der agrarwissenschaftliche Bereich ist dagegen noch vorwiegend im Bereich der Printzeitschriften angesiedelt und dort teilweise langfristig an die Verlage gebunden.⁷ Mit Blick auf den internationalen Austausch ist es aber auch in diesem Bereich wichtig, OA-Publikationen zu fördern und voranzutreiben und entsprechende Alternativen zu schaffen.

PUBLISSO ist dabei nicht als Konkurrenz für kommerzielle Verlage zu verstehen. PUBLISSO will Nischenforschung und der sogenannten Null-Forschung eine Plattform geben und den internationalen Wissensaustausch fördern, in dem es ohne Gewinnerorientierung Publikationsmöglichkeiten schafft. Durch die Anbindung an verschiedene Suchmaschinen (wie BASE, LIVIVO) sorgt PUBLISSO für eine hohe Sichtbarkeit für die Publikationen.

2.4 Marketing und Vertrieb

Zu einem Geschäftsmodell gehören auch Überlegungen zur möglichen Vermarktung. Zu welchem Zeitpunkt und für welche Zielgruppe sollen Marketingmaßnahmen durchgeführt werden und bis zu welchen Kosten sind diese noch effizient? PUBLISSO verfügt über ein ausgezeichnetes Netzwerk im Bereich der Medizin. Für die anderen lebenswissenschaftlichen Bereiche müssen bestehende Kontakte noch intensiviert werden. Zur besseren Bekanntmachung des Angebots werden auf Fachkonferenzen im bibliothekarischen wie im fachwissenschaftlichen Bereich Vorträge zur Plattform gehalten. Zudem ist ein Newsletter zu den neuesten Publikationen geplant wie auch Information für die Publikationen über Twitter.

2.5 Standort und Rechtsform

Der Standort kann je nach Projekt ausschlaggebend sein, um seine Zielgruppe zu erreichen. PUBLISSO gehört zu ZB MED und ist in Köln angesiedelt. Da die Plattform überregional und über das Web verfügbar ist, ist sie standortunabhängig. Wichtig ist auch die Bestimmung der Rechtsform und die damit einhergehenden Rechte und Pflichten. ZB MED ist eine Stiftung des Öffentlichen Rechts und damit diesen Gesetzesvorlagen verpflichtet.⁸

⁶ Im OA Bereich werden starke Zuwächse verzeichnet, Schimmer et. al. sprechen von 13% der weltweit veröffentlichten Publikationen, ohne die hybriden Publikationen miteinzubeziehen (Schimmer et al. 2015). Die Universität Bielefeld verzeichnet laufend die Anzahl an frei und hybrid-veröffentlichten Artikeln (Deinzer et al. 2014).

⁷ Um die Bedarfe der Zielgruppen zu ermitteln, hat ZB MED u.a. Fokusgruppeninterviews durchgeführt. Z.B. wurden 2014 Professorinnen und Professoren u.a. zu ihrem Publikationsverhalten befragt.

⁸ <https://www.zbmed.de/ueber-uns/ueber-zb-med/gesetzestexte-und-satzung/satzung/>

2.6 Finanzierung

2.6.1 Kostenplanung

Sowohl die technische Entwicklung der Plattform wie auch die Personalkosten müssen bei der Planung berücksichtigt werden. Die Personalkosten werden aufgrund des TVL mit einer jährlichen Fortschreibung von 3% berechnet. Von den Kosten sind die eingeworbenen Drittmittel (DFG und BMBF) abzuziehen.

Die Erfahrungswerte aus den letzten 15 Jahren GMS zeigen, dass über die nächsten Jahre ein geringfügiger Zuwachs an Publikationen veranschlagt werden kann. Zudem weitet sich die Plattform auf die lebenswissenschaftlichen Fachbereiche aus. Dort muss das Publikationsangebot zunächst jedoch etabliert werden, so dass auch hier in den folgenden fünf Jahren mit einer eher geringfügigen Zunahme der Publikationen auszugehen ist. Da die Entwicklung der Plattform 2020 abgeschlossen sein soll, werden danach einige Personalkapazitäten frei, so dass für die nächsten fünf Jahre mit der jetzt zur Verfügung stehenden Personaldecke stabil gerechnet werden kann.

Unter kalkulatorische Kosten sind die Räume und der Bürobedarf zu fassen, die von ZB MED übernommen werden und daher nicht mit veranschlagt werden. Auch Marketingmaßnahmen und Mitgliedschaften müssen nicht zwingend in die Kosten-Leistungsrechnung einbezogen werden, da der Übergang von der Plattform zum Engagement im Bereich OA von ZB MED als öffentliche Einrichtung fließend ist.

2.6.2 Investitionsplan/ Kapitalbedarf

Für die Kalkulation eines Geschäftsmodells ist es wichtig, sich über die Kosten (die einmaligen Investitionen und die Kosten im laufenden Betrieb) im Klaren zu sein. Im Fall von PUBLISSO werden für den Aufbau der Living Handbooks die Kosten zum Teil durch einen Projektantrag bei der DFG gedeckt (*Living Handbook of Perishable Food Supply Chains*)⁹, im Bereich der Kongressbände besteht eine Finanzierung durch das BMBF (*SynOA-Pub-Projekt*)¹⁰. Die verbleibenden Kosten für den Ausbau für Journals trägt ZB MED. Gemäß des Community-Ansatzes ist geplant, weitere Entwicklungen gemeinsam mit der Drupal-Community zu tragen oder durch weitere Drittmittel mit Kooperationspartnern einzuwerben. Die Wartungskosten werden weiterhin als Infrastrukturmaßnahmen von ZB MED getragen, werden aber perspektivisch durch die bisherigen Kosten für

GMS mit dem Umzug von GMS auf PUBLISSO aufgehoben.

2.6.3 Kosten und Einnahmen

Anders als bei üblichen Geschäftskonzepten, die auf Gewinn angelegt sind, strebt PUBLISSO an, kostendeckend zu arbeiten. Die Abschätzung der Kosten der Produkte ist wegen der unabgeschlossenen Einführungsphase von PUBLISSO schwierig. Die Publikationen verursachen wegen ihres stark differierenden Umfangs, aber auch wegen der in unterschiedlichem Maße softwaregestützten Bearbeitung unterschiedlich hohen Aufwand. Als Durchschnittswert wird auf Basis von Erfahrungswerten das Verhältnis des Arbeitsaufwands von Abstracts, Artikeln und Kapiteln mit 1:36:31 (Kongress-Abstract:Zeitschriften-Artikel:Living-Handbook-Kapitel) angenommen.

Einmalige Kosten ¹¹	Laufende Kosten
Entwicklung PUBLISSO-Plattform; Abschreibung über zehn Jahre	Personalkosten (3,85 VZÄ)
	Marketing
	Reisekosten
	Wartungskosten
	Mitgliedschaften

Weiterhin kommen Kosten für Marketing, technische Wartung und verschiedene Mitgliedschaften zum Tragen.¹² Die Kosten können in fixe und variable Kosten sowie in einmalige und laufende Kosten unterschieden werden.

Fixkosten	Variable Kosten
Entwicklung PUBLISSO-Plattform; Abschreibung über zehn Jahre	Personalkosten (3,85 VZÄ)
Wartungskosten	Marketing
Mitgliedschaften	Reisekosten

Einmalig Einnahmen	Laufende Einnahmen	
DFG-Förderung (für drei Jahre)	Publikationsgebühren Abstracts	34%
	Publikationsgebühren Artikel	39%
	Publikationsgebühren Living Handbooks	27%

Ihnen stehen Einnahmen durch Publikationsgebühren sowie durch Drittmittel gegenüber. Die Publikationsgebühren sind dabei die Haupteinnahmequelle. Sie

⁹ <https://www.zbmed.de/forschung-entwicklung/laufende-projekte/living-handbook-of-perishable-food-supply-chains/>

¹⁰ <https://www.zbmed.de/forschung-entwicklung/laufende-projekte/synoa-pub/>

¹¹ Aus Datenschutzgründen können die konkreten Zahlen nicht veröffentlicht werden.

¹² Durch die Aufnahme der Mitgliedschaften wie DOAJ, IFLA etc. ist die Kostenleistungsrechnung sehr strikt ausgeführt. Je nach Modell könnte man diese Kosten als Allgemeinkosten für die Institution herausrechnen.

können gegebenenfalls nach unterschiedlichen Servicestufen variiert werden.

Das Geschäftsmodell von PUBLISSO soll so konzipiert sein, dass es ein kostenneutrales und nachhaltiges Arbeiten ermöglicht. Dabei kann es sich nicht um die Senkung der variablen Kosten bemühen, sondern muss ihre Finanzierung sicherstellen. Im folgenden Abschnitt werden dazu verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten geprüft.

3. Finanzierungsmöglichkeiten

In der Praxis wird eine große Bandbreite an Finanzierungsmöglichkeiten für webbasierte Unternehmen eingesetzt.¹³ Meist ist es dabei nicht nur eine Finanzierungsart alleine, die ein Projekt refinanzieren kann, sondern eine Kombination unterschiedlicher Ansätze. Finanzierungsmodelle wie das hybride OA (im Sinne des Freikaufens bereits veröffentlichter Publikationen), der Einsatz von Werbung¹⁴ oder der Verkauf von personenbezogenen Daten sind für PUBLISSO ausgeschlossen. Im Folgenden werden weitere Finanzierungsmöglichkeiten dargestellt und mit Blick auf PUBLISSO beleuchtet. Mögliche Finanzierungsbestandteile sind: i) APC; ii) Staffelung der Artikel-Gebühren nach Etat der Einrichtung; iii) Querfinanzierung der unterschiedlichen Produkte; iv) Versionierung; v) Sponsoring; vi) Crowdfunding; vii) Micro-Payment; viii) Drittmittel; ix) Spenden; x) Institutionelle Partnerschaften (Institutionelle Trägerschaft, Finanzierung durch Fachgesellschaften, Institutionelle Partnerschaften mit Universitäten und Forschungseinrichtungen).

i) APC werden als Publikationsgebühren pro Artikel verlangt. Bei der Zahlung können sich die AutorInnen etwa durch Publikationsfonds unterstützen lassen; häufig werden die APC auch durch die Einrichtung getragen, an der die Forschungen entstanden sind. Oftmals übersteigen die Gebühren dabei die tatsächlichen Aufwendungen für die Publikation und können Größen von bis zu 7.500 € pro Artikel annehmen (Herb 2017).¹⁵

ii) Um die hohen Publikationskosten an finanziell weniger gut ausgestatteten Wissenschaftsstandorten abzuf-

ern und um zu verhindern, dass diese Forschung von der internationalen Entwicklung abgekoppelt wird, sind gestaffelte Gebühren entsprechend der Finanzkraft der jeweiligen Einrichtung oder des Landes denkbar. Mit Hilfe sogenannter Waiver-Angebote wird auf einen Teil der regulären APC „verzichtet“. Doch die Ermittlung der Finanzkraft einer Einrichtung ist nicht einfach.

iii) Die Querfinanzierung unterschiedlicher Produkte ist ein weiteres denkbare Finanzierungsmodell. Dazu zählen sowohl Print-Angebote von OA-Publikationen oder der Finanzausgleich unterschiedlicher zusammenhängender Produkte, wie Kongress-Abstracts, Living Handbooks oder Zeitschriften.¹⁶

iv) Bei der Versionierung von Angeboten wird eine Basis-Version („Freemium“) kostenlos zur Verfügung gestellt. Sie lässt sich durch weitere dann aber kostenpflichtige Services ergänzen. Denkbar ist zum Beispiel, die Artikel frei zugänglich zu machen, aber Supplemente – z. B. Forschungsdaten – nur gegen Gebühr einsehbar zu machen.

v) Sponsoring geschieht meist durch eine auch fachfremde Institution, der damit bestimmte Gegenleistungen eingeräumt werden. Dies kann von der einfachen Nennung als Sponsor bis hin zu großflächiger Darstellung von Logos reichen.

vi) Eine Unterform des Sponsorings ist das Crowdfunding. Hier wird die Finanzierung eines Projektziels durch geringe Beiträge einer relativ großen Gruppe von SpenderInnen geleistet. Das grundlegende Konzept des Crowdfundings ist alt, hat aber in den letzten Jahren durch das Internet erhöhte Aufmerksamkeit erfahren. Während Crowdfunding den UnterstützerInnen ermöglicht, sich an der Verwirklichung von Ideen zu beteiligen, gibt es den InitiatorInnen neben der Projektfinanzierung die Gelegenheit, die Popularität einer Produktidee einschätzen zu können. Als Anschubfinanzierung eignet sich Crowdfunding also sehr gut, – als Basisfinanzierung im laufenden Betrieb eignet es sich dagegen nicht (Schneider 2014: 172).¹⁷ Dass die „Crowd“ nicht immer nur einzelne Inter-

13 Vgl. auch die Veröffentlichung des *Open Society Institutes* zu möglichen Finanzierungsmöglichkeiten (Open Society Institute 2003).

14 Beim Einsatz von Werbung muss zunächst die Akzeptanz bei den LeserInnen abgeklärt werden. Auch die verschiedenen Formen von Werbung, etwa die Beschränkung auf bestimmte Werbepartner, die Form, Größe und Dauer sind komplexe Variablen. Da im Bereich der Medizin eine mögliche Verquickung von Werbung der Pharmaindustrie in Zusammenhang mit wissenschaftlichen Publikationen problematisch ist, wird für PUBLISSO darauf verzichtet.

15 Vgl. Anmerkung 3.

16 Durch die Vergabe einer ISBN für einzelne abgeschlossene Living Handbooks könnten diese auch für kommerzielle Dienstleister von Print-on-Demand in Betracht kommen.

17 Ein regelmäßiges Auflebenlassen der Kampagne, um einen dauerhaften Effekt realisieren zu können, bedeutet nicht nur einen erheblichen Aufwand, sondern würde auch die Idee des Crowdfundings als Aktionszeitraum ad absurdum führen und voraussichtlich zunehmend an Aufmerksamkeit – und damit Spenden – verlieren.

net-User sein müssen, zeigt seit 2012 die Initiative *Knowledge Unlatched*. Hier ist die Crowd ein weltweiter Zusammenschluss von Bibliotheken, die die veranschlagte Summe für die Titel, deren Verwertungsrechte gekauft werden sollen, aufbringt, um sie freizukaufen bzw. über deren Veröffentlichung zu entscheiden.

vii) Eine Möglichkeit, der wiederkehrenden Akquise von Crowdfunding-Aktionen zu entgehen, sind Micro-Payment-Services (auch „Social-Payment“) wie *Flattr*. Eine zuvor monatlich festgelegte Summe wird durch die vergebenen „Likes“ geteilt und der Betrag – oft nur ein paar Cents –, der oder dem AutorIn der Onlineangebote überwiesen. Damit stellt *Flattr* einen auf Freiwilligkeit beruhenden Gegenentwurf zur Pay-Wall dar (Radke 2013: 140), bei der nur nach Zahlung eines festgelegten Betrags die Inhalte genutzt werden können.¹⁸

viii) Die Kosten für die Publikation können auch durch Drittmittel finanziert werden. AutorInnen beantragen

dazu Publikationskosten-Zuschüsse bei Drittmittelgebern oder Publikationsfonds, um die Kosten ganz oder teilweise finanzieren zu lassen. In der Regel muss in die Publikation dann ein Vermerk über den Zuschussgeber eingedruckt werden. Die HerausgeberInnen können selbst auch Drittmittel etwa für die Einrichtung eines neuen Projektes einwerben.

ix) Spenden werden auf Vertrauensbasis an die Einrichtung übertragen. Sie beinhalten keinen Anspruch auf eine Gegenleistung, worin ein Unterschied zum Sponsoring oder auch zur Werbung besteht. In der Regel müssen Spenden proaktiv z. B. durch Fundraising eingeworben werden. Dadurch entstehen erhebliche Kosten; gleichzeitig steigt die Aufmerksamkeit in der (Fach-)Community, weil das Einwerben auch als Netzwerken und Informationskampagne gewertet werden kann.

x) Die Zusammenarbeit mit Institutionen bietet verschiedene Möglichkeiten einer Finanzierung. Bei der institutionellen Trägerschaft werden – wie auch bei

¹⁸ Zeitungen wie *die tageszeitung* oder *The Guardian* nutzen ein ähnliches Micro-Payment-Modell für ihre Online-Ausgaben. Dabei bleiben die Inhalte frei zugänglich, jedoch muss zunächst eine Aufforderung zur Zahlung einer Aufwandsentschädigung weggeklickt werden. Somit können die LeserInnen selbst entscheiden, ob und was ihnen das Angebot wert ist.



Zeutschel ScanStudio

Scanner und Fotostudio in einem

Komplett modular, flexibel wie nie

Kamera mit Wechselobjektiven, aufrüstbare digitale Backs und eine Vielzahl an Aufnahmesystemen nicht nur für gedruckte Originale, sondern für alle Arten von Durchlichtvorlagen – alles für die Digitalisierung in höchster Qualität. Zusammen mit der frei einstellbaren LED-Beleuchtung bietet das Digitalisierungssystem nie gesehene Flexibilität und sorgt für schatten- und reflexfreie Ergebnisse in einer Qualität, die sogar die etablierten Digitalisierungsrichtlinien übertrifft.

Die Perfect Book 3.0 Software, durchdachte Automatikfunktionen und ein ergonomisches Arbeitsplatzdesign tun ihr übriges, um Zeutschel ScanStudio zur zukunftssicheren Systemlösung für höchste Qualität und Produktivität zu machen.

Sie möchten mehr erfahren?
Schreiben Sie an info@zeutschel.de

Das Beste aus zwei
Welten: Studiofotografie
und Scantechnologie



Zeutschel ErgoLED:
flexible LED-
Beleuchtung



Wechselbare
Aufnahmesysteme



Ergonomisches
Arbeiten

Besuchen Sie uns:
7. Bibliothekskongress Leipzig
18. bis 20. März 2019
Congress Center Leipzig
Ebene 0 · Stand E01



PUBLISSO durch ZB MED – die infrastrukturellen Grundlagen wie Räume, PCs, etablierte Workflows, zum Teil auch Sachkosten von einer Einrichtung zur Verfügung gestellt. Im Gegenzug profitiert die Einrichtung vom ideellen Mehrwert, der etwa durch OA geschaffen wird.

Eine traditionsreiche Möglichkeit besteht in der Finanzierung oder Teilfinanzierung der Publikationskosten durch Fachgesellschaften einer Wissenschaftsgemeinschaft, die als Herausgeber fungieren. Viele Wissenschaften sind institutionell organisiert und nehmen über Mitgliedschaften Beiträge ein. Durch die Umlage der Publikationskosten auf die Mitgliedsbeiträge der Fachgesellschaften werden die Kosten von AutorInnen und LeserInnen getragen (open-access.net 2017). Gleichzeitig können aber auch AutorInnen und LeserInnen, die nicht in der Fachgesellschaft organisiert sind, kostenfrei veröffentlichen und lesen. Die Gebühren können dabei pro Artikel oder aber pauschal als Jahresgebühr einer Fachgesellschaft erhoben werden.

Beim Sponsoring oder der ideellen Unterstützung durch inhaltlich verwandte Institutionen spricht man von einer institutionellen Partnerschaft. Diese kann auch mit bestimmten Vereinbarungen einhergehen. So kann der Partnerinstitution etwa eingeräumt werden, gegen Zahlung eines bestimmten (ggf. zuverlässig wiederkehrenden) Betrags, ein bestimmtes Kontingent an – die wissenschaftliche Eignung durch Peer-Review ermittelt vorausgesetzt – „Publikationsplätzen“ garantiert zu bekommen.

Im Folgenden werden die vorgestellten Finanzierungsmöglichkeiten im Hinblick auf ihren Einsatz bei PUBLISSO diskutiert: Neben dem i) ideellen Aspekt der Wissenschaftlichkeit und der Erfüllung von OA-Standards, lassen sich ii) der wirtschaftlichen Tragfähigkeit, sowie iii) der Planbarkeit und der damit verbundenen institutionellen Akteure oder Partner begründen.

i) Als öffentliche und mit Steuergeldern finanzierte Stiftung ist ZB MED als Betreiber von PUBLISSO

zu Transparenz und Verantwortung gegenüber den NutzerInnen und ihrer Daten verpflichtet. Mit Unterstützung der Berliner Erklärung wird der Anspruch erhoben, freien Zugang zu Informationen zu gewährleisten und einzufordern. Das bedeutet dann auch implizit die Absage an Publikationsvarianten eines hybriden OA oder einer freien verkürzten Gratisversion, gegenüber der die Vollversion Geld kostet. Auch Micro-Payment bewegt sich im Graubereich von OA. ii) Für PUBLISSO sind vor allem nachhaltig und damit langfristige oder verlässlich wiederkehrende Finanzierungsmittel interessant; wodurch Crowdfunding und die meisten Spendenarten ausfallen (solange diese nicht von langfristiger oder wiederkehrender Art sind und damit dann aber hier unter die institutionelle Zusammenarbeit gefasst werden); iii) eine langfristige Finanzierung wird am besten in einer institutionellen Partnerschaft gewährleistet.

Analog dazu wird auch die Forderung von APC-Zahlungen durch AutorInnen durch das eigene Selbstverständnis der Unterstützung barrierefreier Informationsversorgung ausgeschlossen (PUBLISSO 2017a). Die Publikation eines ausgezeichneten Beitrags darf nicht an den Kosten scheitern. Dass das Publikationsangebot von GMS-Journal¹⁹ durch WissenschaftlerInnen aus Asien und Afrika gut angenommen wird, die sich ggf. die Publikation sonst nicht leisten könnten, bestätigt dieses Vorgehen.

Um abzuklären, ob die lebenswissenschaftlichen Fachinstitute tendenziell bereit wären, APC zu zahlen oder ob andere Finanzierungskonzepte von institutioneller Seite präferiert werden, wurde im Rahmen des dieses Artikels zugrundeliegenden Studienprojekts eine Befragung²⁰, durchgeführt. Sie bestätigt das große Interesse unter den WissenschaftlerInnen, OA zu publizieren, und zeigt außerdem die breite Bereitschaft der Einrichtungen, die Gebühren für Publikationen zu tragen. Dass die anderen Finanzierungsmöglichkeiten in der Befragung auf wenig Interesse stießen, mag mit der Etablierung von APC zu tun haben, gegenüber deren sich andere Finanzierungsmöglichkeiten bisher nicht durchsetzen konnten.²¹

19 Das GMS-Journal erhebt keine APC, die Ausgaben werden komplett von AWMF, DIMDI und ZB MED übernommen. Der Aspekt einer Staffelnung von Publikationsgebühren nach Finanzstärke der Einrichtung kann zudem für PUBLISSO ausgeschlossen werden. Die Staffelnung der Gebühren beinhaltet ein aufwändiges Verfahren, das sehr viel Arbeitszeit binden würde.

20 Insgesamt wurden 137 TeilnehmerInnen an 88 Einrichtungen zu der Umfrage eingeladen. Es konnten 12 (sowie vier abgebrochene) Rückmeldungen verzeichnet werden. Die geringe Rücklaufquote lässt sich mit den zum Teil unspezifischen E-Mail-Adressen (z. B. info@xyz.eu, pressestelle@xyz.de) und der Urlaubszeit erklären. Außerdem leiteten zwei Einrichtungen, die mehrfach angeschrieben worden waren, die Anfrage an den im Haus zuständigen Mitarbeiter weiter und gaben also eine gebündelte Antwort ab, worüber sie per E-Mail informierten.

21 Die angefragten Institute und Verbände gehören zum breiten Spektrum der Lebenswissenschaften (2x Ernährungs-, 4x Umwelt-, 3x Agrar-, 6x Gesundheitswissenschaft, 3x Medizin (Mehrfachnennung)) und hatten eine Größe von 50-1500 Mitgliedern bzw. WissenschaftlerInnen. Gefragt wurde nach dem Interesse der in den Einrichtungen organisierten WissenschaftlerInnen, OA zu publizieren; ob bereits selbst eine OA-Zeitschrift veröffentlicht wird; und ob und wie die Einrichtungen bereit wären, eine OA-Zeitschrift zu finanzieren. Hier standen verschiedene Möglichkeiten zur Auswahl; eine Mehrfachnennung war möglich: (i) durch das Schalten von Anzeigen in der Zeitschrift, (ii) durch Sponsoring, (iii) durch die Übernahme von Publikationsgebühren für die AutorInnen, (iv) durch die Zahlung einer Pauschale, (v) durch Unterstützung mit Infrastruktur und Personal, (vi) durch die komplette Finanzierung, (vii) durch Beteiligung an einer Micro-Payment-Aktion, außerdem konnte (viii) mit „weiß nicht“ geantwortet werden, zudem (ix) gab es ein Textfeld für eigene

Grundsätzlich liefert das Bekenntnis der Einrichtungen zu einer Übernahme von APC, ein starkes Argument für eine Finanzierung im Wesentlichen durch Institutionen bzw. Fachgesellschaften.

4. Fazit

Nachdem zunächst die Kriterien bestimmt wurden, die für ein Geschäftsmodell relevant sind, wurde in diesem Artikel eine Reihe von Finanzierungsmöglichkeiten auf ihre Validität für PUBLISSO vorgestellt. Anhand von Kriterien wie der Einhaltung von OA-Standards, der Kostendeckung und der Nachhaltigkeit konnten diese stark eingegrenzt werden. Aus der Diskussion ergaben sich letztlich fünf Aspekte, die für eine Geschäftspraxis von PUBLISSO relevant sind. Andere Projekte lassen sich möglicherweise mit einem anderen Mix aus Finanzierungsmöglichkeiten realisieren.

Auf Basis der Fortführung der erfolgreichen institutionellen Trägerschaft durch ZB MED, ist die Anpassung der Publikationsgebühren an die bestehenden Kosten ein grundlegender Ansatz. Der errechnete Preisrahmen liegt im unteren Preissegment von OA-Zeitschriften. Des Weiteren kann PUBLISSO seine Servicestufen weiter ausdifferenzieren und die OA-Publikationen zusätzlich als Print on Demand anbieten, um damit eine Querfinanzierung zu erreichen.

Ein Nachteil bei dem Modell ist, dass die wissenschaftlichen Fachgesellschaften der Lebenswissenschaften nicht in Dach-Fachverbänden – wie die AWMF in der Medizin – organisiert sind. Die Institute und Verbände müssen einzeln angesprochen und das Programm entsprechend bekannt gemacht werden, um das Konzept einer Finanzierung in Übernahme durch Fachgesellschaften umzusetzen. Die im Rahmen der Forschungsarbeit durchgeführte Umfrage unterstreicht jedoch die Bereitschaft der Institute, sich an der Finanzierung in Form von Publikationsgebühren zu beteiligen und die Richtigkeit, auch in einem Geschäftskonzept für PUBLISSO vor allem auf Publikationsgebühren zu setzen.

Wie jedes Geschäftsmodell ist auch dieses Modell regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. ■

Kommentare. Alle danach gefragten VertreterInnen der Einrichtungen konnten sich die Übernahme der Publikationsgebühren für die Artikel der WissenschaftlerInnen an der Einrichtung vorstellen, 25% votierten überdies für die Bereitstellung von Infrastruktur (Arbeitsplätze, Personal). Die übrigen angebotenen Finanzierungsmöglichkeiten wurden nicht goutiert. Weitere Fragen hatten formalen Charakter (Größe der Einrichtung, Fachliche Ausrichtung, Position des Befragten in der Einrichtung). Die Befragung bestätigte das große Interesse bei den WissenschaftlerInnen, OA zu publizieren und zeigte auch, dass der überwiegende Teil das bereits tut (92%). Von den Einrichtungen, die selbst bereits eine fachwissenschaftliche Zeitschrift veröffentlichten (58%), geschieht das in fast der Hälfte der Fälle als OA-Zeitschrift (43%; 43% hybride Zeitschriften; 14% Subskriptionsmodell). Mit einer Rücklaufquote von 7,3% können die Ergebnisse der Umfrage zwar kein repräsentatives Bild abgeben, doch liefert sie ein exemplarisches Schlaglicht auf das Interesse der Zielgruppe an OA-Dienstleistungen.

vub | Smartprofile

Datenqualität
Profilierungsschärfe
Selbstadministrierbarkeit

- mehr als ein Profildienst und intelligenter als Verlagsvorschauen
- für gezielte Recherchen oder zum Screening Ihrer Bestände
- perspektivisch oder rückblickend einsetzbar
- digital, flexibel und medienbruchfrei

vub | Paperboy

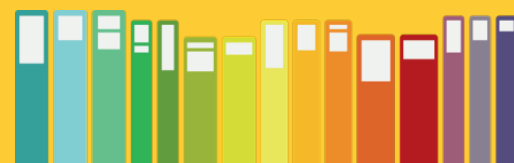
Cover
Inhaltsverzeichnisse
Volltexte

- lässt Nutzer Ihrer Bibliothek entdecken, was Sie Ihnen schon immer zeigen wollten
- medienübergreifend in der Befüllung, flexibel in der Sortierung
- individuell in der gewählten Zusammenstellung
- mobil, responsiv und zeitgemäß

7. Bibliothekskongress in Leipzig

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
18.-20.03.2019 (D14)

bibliothek@vub.de | www.vub.de



Wir gehen mit intelligenten Lösungen und digitalen Produkten über die Belieferung hinaus!

5. Literatur

Alle hier verwendeten URLs wurden zuletzt am 04.11.2018 abgerufen.

- BMBF 2017 = Bundesministerium für Bildung und Forschung (2017): Open Access – Horizont 2020, online: www.horizont2020.de/einstieg-open-access.htm.
- DFG (2016): Living _Handbook of Perishable Food Supply Chains, in: GEPRIS – Geförderte Projekte der DFG, online: gepris.dfg.de/gepris/projekt/288361862.
- Deinzer, Gernot/Herb, Ulrich/Lützenkirchen, Frank/Peil, Vitali/Pieper, Dirk/Tullney, Marco/Jahn, Najko (2014): Datasets on fee-based Open Access publishing across German Institutions, online: gitlab.ub.uni-bielefeld.de/njahn/unibiapc.
- Dobusch, Leonhard (2017): Open-Access-Transition von Lingua zu Glossa. Wider „die gnadenlosen Geschäftspraktiken Elseviers“. Netzpolitik.org., online: netzpolitik.org/2017/open-access-transition-von-lingua-zu-glossa-wider-die-gnadenlosen-geschaeftspraktiken-elseviers.
- Fecher, Benedikt (2014): Forschende schaffen, Bibliotheken zahlen, Verlage machen die Gewinne, in: ProLibris 19 (4), 150-151, online: www.bibliotheken-nrw.de/fileadmin/Dateien/Daten/ProLibris/2014-4_ProLibris_Web.pdf.
- Haux, Reinhold/Kuballa, Stefanie/Schulze, Mareike/Böhm, Claudia/Gefeller, Olaf/Haaf, Jan et al. (2016): Exploring Possibilities for Transforming Established Subscriptionbased Scientific Journals into Open Access Journals. Present Situation, Transformation Criteria, and Exemplary Implementation within Trans-O-MIM, in: Methods of Information in Medicine 55, 481-487.
- Herb, Ulrich (2017): Kommentar: Erfolg und Niederlage von Open Access 27.01.2017, online: www.heise.de/newsticker/meldung/Kommentar-Erfolg-und-Niederlage-von-Open-Access-3606520.html.
- Keller, Alice (2017): Finanzierungsmodelle für Open-Access-Zeitschriften, in: BIBLIOTHEK – Forschung und Praxis, 41 (1), 22-35, <https://doi.org/10.1515/BFP-2017-0012>.
- Max-Planck-Gesellschaft (2003): Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities. Berlin, online: openaccess.mpg.de/Berliner-Erklaerung.
- McCready, Kate, Emma Molls (2018): Developing a Business Plan for a Library Publishing Program. Basel: Publications 2018, 6(4), 42; <https://doi.org/10.3390/publications6040042>.
- Nordhoff, Sebastian (2018): Language Science Press Business Model. Berlin: Language Science Press, <https://doi.org/10.5281/zenodo.1286972>.
- Open-Access.net (2017): Der Freie Zugang zu wissenschaftlicher Information, online: open-access.net/informationen-zu-open-access/geschaeftsmodelle.
- Open Society Institute (2003): Guide to Business Planning for Launching a New Open Access Journal, online: www.budapestopenaccessinitiative.org/pdf/business_planning.pdf.
- Pinter, Frances (2016): Bibliotheken lösen die Buchveröffentlichung aus. Frances Pinter, Gründerin von Knowledge Unlatched, spricht über ihr neues Modell für den Buchverkauf. Interview, in: b.i.t.online, 19 (4), 353-355.
- PUBLISSO (2016): Erster Preis für PUBLISSO im Leuchtturmwettbewerb der AGMB, online: www.zbmed.de/ueber-uns/presse/neuigkeiten-aus-zb-med/artikel/erster-preis-fuer-publisso-im-leuchtturmwettbewerb-der-agmb-2016.
- PUBLISSO (2017a): Open Access? Was ist damit gemeint?, FAQs, online: www.publisso.de/open-access-beraten/faqs/open-access.
- PUBLISSO (2017b): Fördermittel. Welche Vorgaben machen Mittelgeber bezüglich Open Access?, FAQs, online: www.publisso.de/open-access-beraten/faqs/foerdermittel.
- Radke, Jeremias (2013): FAQ Flattr. Antworten auf die häufigsten Fragen, c't, 19, Hannover, online: www.heise.de/ct/hotline/FAQ-Flattr-2056778.html.
- Schimmer, Ralf/Geschuhn, Kai Karin/Vogler, Andreas (2015): Disrupting the subscription journals' business model for the necessary large-scale transformation to open access. A Max Planck Digital Library Open Access Policy White Paper, München, online: hpubman.mpd.de/pubman/item/escidoc:2148961:7/component/escidoc:2149096/MPDL_OA-Transition_White_Paper.pdf.
- Schmidt, Birgit (2007): Auf dem „goldenen“ Weg?, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, 54 (4-5), 177-182.
- Schneider, Raphaela (2014): Mit Crowdfunding zur Projektfinanzierung, in: ProLibris 19 (4), 172-173, online: www.bibliotheken-nrw.de/fileadmin/Dateien/Daten/ProLibris/2014-4_ProLibris_Web.pdf.



Dr. Eva Seidlmayer

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im vom BMBF geförderten Projekt „Quantitative Analyse der Dynamik des wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Impacts von Forschungsaktivitäten und -netzwerken“ (Q-Aktiv) bei ZB MED.
Seidlmayer@zbmed.de



Dr. Ursula Arning

leitet seit 2013 den Programmbereich Open Access – digitale Langzeitarchivierung – Forschungsdaten bei ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften. Sie ist dabei insbesondere für die Entwicklung der Publikationsplattformen PUBLISSO – Plattform Gold und PUBISSO – Fachrepositorium Lebenswissenschaften verantwortlich.
Arning@zbmed.de